

Artenschutz beginnt an der eigenen Wand

Innovativer Nistklinker bietet Vögeln, Fledermäusen und Insekten in Melle ein Zuhause

Petra Ropers

Energiesparendes Bauen ist wichtiger denn je – für das Klima wie auch für den Geldbeutel. Für den Artenschutz jedoch sind die modernen, rundum geschlossenen Gebäudehüllen durchaus ein Problem. Eine auch optisch ansprechende Lösung zeigt jetzt das Artenschutzhaus der Stiftung für Ornithologie und Umweltschutz (SON) in Melle.

Das Artenschutzhaus in der Mühlenstraße bietet Bauwilligen und baubeteiligten Fachleuten eine Vielzahl an Anregungen für den praktischen Natur- und Artenschutz am Haus: Dach- und Fassadenausschnitte zeigen, wie sich Quartiere für Nischenbrüter und Fledermäuse im Gebäude, am Dach oder in der Gebäudeaußenhülle unterbringen lassen. Dabei spannt sich der Bogen vom Kaminkopf für Fledermäuse und Dohlen über den Turmfalken-Kasten am Dachgiebel bis zum umgebauten Dachflächenfenster als Zugang für Fledermäuse ins Innere.

Nisthilfen ohne energetische Abstriche

Jüngste Ergänzung ist eine Nistklinkerwand im Erdgeschoss. Auf 1,56 mal 2,20 Metern zeigt das landesweit einmalige Modell, wie bei Neubau oder Modernisierung auch mit Klinkern viel für den Artenschutz getan werden kann. Denn: Mit dem Abbruch älterer Häuser gehen häufig Nistmöglichkeiten für Vögel und Schlafplätze für Fledermäuse verloren. Moderne Neubauten wiederum haben eine fest geschlossene Gebäudehülle, die zwar energetisch sinnvoll ist, den Tieren aber keine Zufluchtsmöglichkeit mehr bietet.

Zwar gibt es im Handel ausreichend Nisthilfen und Quartiere. Und das Artenschutzhaus zeigt weitere Lösungen. Doch einer Klinkerfassade lassen sie sich optisch kaum anpassen. Dieses Problem beschäftigte auch Hubert Rietmann. Seit fast



Setzen das Dach auf die Nistklinkerwand: Dietmar Klink, Volker Tiemeyer von der SON und Erfinder Hubert Rietmann (von links).



„Fertighaus“ oder zum Weiterbauen geeignet: Schwalben haben ihre ganz eigenen Vorlieben.



Kuschelig eng und mit Material, das Halt gibt: das Innere der Fledermaus-Wohnung.



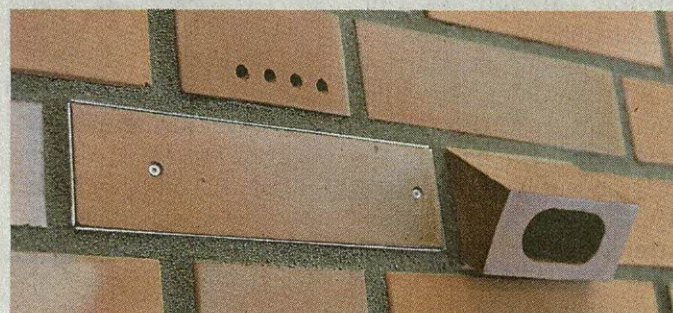
Sogar an eine Nistmulde wurde gedacht im Innern der Nistklinker für Mauersegler.



Dietmar Klink verfugt die neue Nistklinkerwand im Artenschutzhaus der SON.

35 Jahren ist der Naturfreund im Klinkerwerk Hagemeister in Nottuln tätig. Er suchte nach einer Lösung, mit der Brutstätten für Vögel und Schlafplätze für Fledermäuse unauffällig in die Klinkerfassade integriert werden können. Die Idee der Nistklinker war geboren.

Doch bis zum Prototyp war es noch ein weiter Weg:



Luftlöcher gewährleisten die Belüftung, eine Klappe ermöglicht die Reinigung.

Fotos: Petra Ropers

„Ich habe einfach alles gelesen – über die Beschaffenheit von Einfluglöchern, über die Möglichkeit von Revisionsklappen, selbst über eine selbst reinigende Fledermaushöhle habe ich nachgedacht.“ Seine Erfindung musste zudem allen Normen für Verblendwerk entsprechen. Inzwischen ist der Nistklinker in sechs ver-

schiedenen Varianten auf dem Markt, die auch nachträglich eingebaut werden können.

Klinker ist echte Handarbeit

Jedes einzelne Stück wird im Klinkerwerk Hagemeister von Hubert Rietmann persönlich von Hand hergestellt – stets in der Farbe und Struktur der übrigen Klinker für das Bauobjekt. Ein Anschauungsobjekt entstand nun innerhalb von zwei Tagen im Artenschutzhaus: Unter der Dachtraufe reihen sich mehrere teils fertige, teils bewusst nur halb fertige Schwalbennester auf. Ein Stück darunter befinden sich – mit einem verlängerten Einflugloch, Lüftungslöchern und einer Revisionsklappe zum Reinigen versehen – zwei Nisthilfen für Mauersegler.

„Mauersegler sind Koloniebrüter“, erklärt Volker Tiemeyer von der SON dazu. Und sie lieben es, möglichst hoch zu brüten. Der „Eingang“ zum Schlafgemach der Fledermäuse ist rau genug, um den kleinen Krallen Halt zu bieten. Im Innern ist es angenehm eng – für die Zwergfledermaus etwa, die in ihrem Quartier den beruhigenden Rückenkontakt braucht. Nisthilfen für Meise, Haussperling und – als Halbhöhle – für Hausrotschwanz und Bachstelze sowie Quartiere für Wildbienen runden das Wohnungsangebot ab.

„Jetzt gibt es keinen ästhetischen Grund mehr, Nisthilfen nicht an der Klinkerfassade anzubringen“, findet Tiemeyer. „Und wir freuen uns sehr, einen Partner gefunden zu haben, der das hier im Artenschutzhaus nach unseren Wünschen umgesetzt hat.“ Interessierte Besucher können dabei auch einen Blick ins Innere der verschiedenen Nistklinker werfen. Dafür wurden von Hubert Rietmann eigens einige – nicht verbaute – Exemplare aufgeschnitten. Tiemeyers großer Dank galt dem Klinkerwerk Hagemeister, das das Projekt von Anbeginn umfassend unterstützte.